

Jürgen Huck: Die Bock von Wülfinen. 1. Teil: Allgemeines sowie Wachsen des Geschlechtes 1175–1583, Hannover: Hahn 2000, XII, 497 S., 21 Abb. auf Tafeln, Textabb. sowie 7 lose Stammtafeln. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens; 122)

Der Autor Jürgen Huck ist bereits mit mehreren Aufsätzen zu Spezialthemen in Verbindung mit der Familie Bock von Wülfinen hervorgetreten. Erinnert sei z. B. an die Aufsätze in *Alt-Hildesheim* 40 (1969) und in *Die Diözese Hildesheim* 37 (1969), 62 (1994), 63 (1995) und 66 (1998). Sie sind ein Anhaltspunkt für die lange Zeit, in der Huck sich mit den Bock von Wülfinen beschäftigte; bereits in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat er die erhaltenen Archive der Linien Bockerode und Elze geordnet und durch Findbücher erschlossen. Dieses war um so wichtiger, als das Hauptarchiv der Familie als Depositum 5 im Hauptstaatsarchiv Hannover lagerte und dort 1943 durch Kriegseinwirkungen vernichtet wurde. Mit dem vorliegenden ersten Band der Geschichte der Familie Bock von Wülfinen beginnt Huck die umfangreichen Vorarbeiten und seine bisher nicht veröffentlichten Erkenntnisse zur umfassenden Gesamtdarstellung dieser für die Mitte Niedersachsens bedeutenden Familie des niederen Adels zusammenzufassen.

Dabei behandelt Huck – sein Werk ist durch eine stark gegliederte Inhaltsübersicht (die ein bisher fehlendes Register ersetzen muss) erschlossen – anfangs die Entstehung des niederen Adels zwischen Weser und Oker (S. 1–7), um dann die Anfänge der Familie zu erforschen (S. 7–27). Das erste urkundlich genannte Familienmitglied, Hermann von Wülfinen, erscheint 1175 als Lehnsmann der Grafen von Poppenburg. Mit den Grafen von Poppenburg, die sich um 1217 in die Linien Poppenburg (ausgestorben um 1275) und Spiegelberg (ausgestorben um 1557) teilten, bleibt die Familie eng verbunden. Huck beweist die gemeinsamen Wurzeln der von Wülfinen, von Wülfinhausen und Bock von Wülfinen. Keine direkte Zuordnung zur Familie der Bock von Wülfinen (S. 27–40) ist nachweisbar für die von Stemmen, obwohl einiges dafür spricht, zum Beispiel die Nachbarschaft und die zwei Wölfe im Siegel des Knappen Hermann von Stemmen (1268–1317). Ebenso kann eine Verwandtschaft mit den Bock von Nordholz (benannt nach der wüsten Hägersiedlung südlich von Marienau, 1628 erloschen), die allgemein angenommen wird, nicht belegt werden. Die Übernahme des zusätzlichen Vornamens Ordenberg und die teilweise Lehnsnachfolge der im 13. Jahrhundert ausgestorbenen Edelfreien von Ordenberg durch die Bock von Wülfinen lässt sich am einfachsten durch eine Ehe mit einer von Ordenberg erklären. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass für eine Linie der Bock von Wülfinen Heiraten mit Frauen aus den Familien der Grafen von Hallermunt und der Grafen von Wohldenbergh nachweisbar sind. Dieses zeigt sehr deutlich das hohe Ansehen und die große machtpolitische Bedeutung der Familie.

Huck bindet das Wachsen des Geschlechts (S. 41–134) in die allgemeine Geschichte Niedersachsens ein, um dann die speziellen Fragen von Wappen und Siegel, Heiratskreise und Stellung der Frauen, Rittertum und Bildung sowie die kirchlichen Beziehungen (Begräbnisstätten, Stiftungen, Patronate, Geistliche, Stiftsherren, Mönche und Nonnen) der Familie zu beleuchten. Besonders hervorheben möchte ich den Versuch des Autors, auch die außerehelichen Nachkommen der Bock von Wülfinen nachzuweisen (S. 134–143).

Einen großen Komplex bildet die Zusammenstellung der Lehen der Familie, gegliedert nach den einzelnen Lehnsherren (S. 143–231): Grafen von Poppenburg bzw. Grafen von Spiegelberg, Fürstbischöfe von Hildesheim, Reichsabtei Corvey, Edelherren von Homburg, Reichsstift Gandersheim, Grafen von Hallermunt, Edelherren von Adensen, Grafen von Schaumburg, Abtei Sankt Michael in Hildesheim, Grafen von Wohldenbergh, Grafen von Wölpe,

Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Grafen von Ravensberg, Grafen von Wunstorf, Grafen von Regenstein, Grafen von Everstein, Grafen von Pyrmont und Fürstbischöfe von Minden. Ein Teil der Lehen war als Afterlehen weiterverlehnt. Diese große Anzahl bedeutender Lehnsherren beweist die überörtliche Bedeutung der Familie der Bock von Wülfin gen. Natürlich war der Umfang der von den Lehnsherrschaften empfangenen Lehen sehr unterschiedlich.

Wohl am umfangreichsten waren die Lehen der Bock von Wülfin gen von den Bischöfen von Hildesheim (siehe Zusammenstellung S. 157–164), obwohl diese durch (vermeintlichen) Heimfall im Laufe der Zeit auch geschmälert wurden. So wurde zum Beispiel 1437 nach dem Tode Alberts X. Bock vom Bischof ein Komplex von 93 Lehnstücken, die zwischen Hannover–Burgdorf–Peine und Elze–Gronau–Hildesheim lagen, der Familie entfremdet und auf Wilken Klencke übertragen. Um solche Verluste auszuschließen, wurden die stiftshildesheimischen Lehen mit Zustimmung von Bischof Magnus 1439 zu einem Samtlehen vereinigt. Die herausragende Bedeutung der Bock von Wülfin gen für die Fürstbischöfe von Hildesheim zeigt die Belehnung der Familie mit zwei Erbhofämtern des Hochstifts. Das Drostenam t war seit der Belehnung Ritter Albrechts genannt Ordenberg Bock 1371 als rechtes Erblehen im Besitz der Familie Bock von Wülfin gen, die es bis 1803 innehatten. Mit dem Kämmereram t wurde um 1400 der Ritter Ernst Bock von Wülfin gen belehnt; die Familie behielt das Lehen ebenfalls bis 1803.

Vermögen und Macht der Familie Bock von Wülfin gen zeigen die innegehabten Pfandschaften „landesherrlicher Schlösser und damit beträchtlicher Teile der Landesherrschaft“ (S. 47). Darunter waren über große Teile Niedersachsen verstreut im 14. und 15. Jahrhundert zum Beispiel: Poppenburg, Winzenburg, Gronau, Calenberg, Liebenburg, Hallermunt, Koldingen, Asseburg, Lüchow, Wiedelah, Hallerburg, Dassel, Hunnesrück, Harburg, Bleckede, Hadmersleben, Lauenstein, Hachmühlen, Greene, Wohldenstein.

Den Hauptteil des ersten Bandes nehmen die Biographien von Mitgliedern der Familie Bock von Wülfin gen ein (S. 232–495), die je nach Quellenlage ausführlicher gestaltet wurden. Diese Biographien lassen einen guten Blick auf die behandelten Personen, ihre persönlichen Lebenskreise und ihr Vermögen, über ausgeübtes Kriegshandwerk sowie lehnsrechtliche und machtpolitische Beziehungen zu. Dabei handelt es sich nur um männliche Familienmitglieder, da die Quellenlage wohl ausführlichere Aussagen über die weiblichen Familienangehörigen nicht erlauben.

Der erste Band dieser hoch interessanten und empfehlenswerten Geschichte der Familie der Bock von Wülfin gen ist nicht nur faktenreich und zeigt die umfassenden Kenntnisse des Autors, sondern lässt sich über weite Passagen spannend lesen. Es ist zu wünschen, dass der geplante zweite Band möglichst schnell in gleich gediegener Aufmachung erscheinen kann, auch damit die Fülle von Details über ein Register leichter erschlossen werden kann. Eine Anregung zum Schluss: eine Übersichtskarte zu den Besitzungen wäre auch wegen der Wüstungen für den Leser eine Hilfe.

Wolfgang Schwarz

Justina Kaboth/Thomas Scharf-Wrede (Hrsg.): Das Ursulinenkloster Duderstadt in Geschichte und Gegenwart. Hildesheim: Bernward Mediengesellschaft/Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2000, 166 S. (Hildesheimer Chronik. Beiträge zur Geschichte des Bistums Hildesheim, hrsg. von Bistumsarchiv und Dombibliothek; 6)

Mädchenerziehung und Mädchenbildung sind die großen Ziele, die sich die von Angela Merici im Jahre 1535 gegründete „Gesellschaft der Hl. Ursula“ auf ihre Fahne geschrieben hat, und bis